

Deutschland – Russland 4.0
Zusammenarbeit in einer veränderten Welt

Wichtigste Diskussionspunkte für die Konferenz »Potsdamer Begegnungen«
22.-23. Juni 2017, Berlin

1. Die russisch-deutschen Beziehungen benötigen einen Neustart. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat nach dem G7-Treffen in Italien festgestellt, dass Deutschland seine Beziehungen zu Russland entwickeln wird. Nach dem Ausstieg der Vereinigten Staaten von Amerika aus dem Pariser Klimaabkommen ist Russland beispielsweise in dieser globalen Zukunftsfrage ein wichtiger Verbündeter. Insgesamt jedoch ist keine Besserung der Beziehungen zwischen dem Westen und Russland zu verzeichnen. Die Sanktionen bleiben in Kraft, die Wirtschaftsbeziehungen werden schwächer, es gibt keinen strategischen Dialog über die Zukunft des europäischen Sicherheitssystems und der Informationskrieg nimmt an Schärfe zu. Die jüngsten Erklärungen von Politikern beider Seiten belegen, dass alle den Dialog wieder aufnehmen möchten. Allerdings erscheint dem Westen die russische Sicht der Dinge in einem Maße kein Vorankommen gibt.
2. Die wichtigste Aufgabe in einem Umfeld erhöhter Sicherheitsrisiken ist es, miteinander im Gespräch zu bleiben. Ungeachtet der objektiven Schwierigkeiten eines Dialogs, wenn die Seiten weiterhin nicht in der Lage sind, einander zuzuhören, berechtigt die von Wladimir Putin und E. Macron initiierte neue Diskussionsplattform zwischen Frankreich und Russland zu gewissen Hoffnungen. Die »Potsdamer Begegnungen«, die unmittelbar nach dem Ausbruch der Ukraine-Krise diesen schwierigen Dialog aufnehmen, können ein positives Beispiel für die Franzosen sein, auf welche Weise und zu welchen konstruktiven Themen heute das Gespräch geführt werden sollte, damit ein positives Ergebnis erwartet werden kann.
3. In den wichtigsten Zukunftsfragen bleiben EU und Russland weiterhin miteinander verbunden. Die Erfahrungen der letzten gemeinsamen Aktivitäten zeigen, dass es der EU und Russland leichter gelingt, über gemeinsame Lösungen bezüglich äußerer Bedrohungen und Herausforderungen zu sprechen und sich zu einigen, mit denen es Russland und die EU gleichermaßen zu tun haben, als über die Probleme im zweiseitigen Miteinander. Der Klimawandel oder die Technologierevolutionen der Gegenwart und der Zukunft gehören dazu.
4. Wie der Kampf gegen den internationalen Terrorismus geführt werden kann, wie gegenseitiges Vertrauen und Abrüstung im Cyberraum erreicht werden können, wie enger entsprechend der grundlegenden G20-Agenda gearbeitet werden müsste – gerade in diesen Richtungen sollten sich die Diskussionen in den Panels der »Potsdamer Begegnungen« bewegen. Gemeinsame Lösungen für die Sicherheitsfragen der Gegenwart setzen jedoch voraus, dass man sich auch zu Konflikten austauscht, über die unterschiedliche Auffassungen bestehen. Deshalb begrüßen wir die Absicht von Angela Merkel, Emmanuel Macron, Wladimir Putin und Petro Poroschenko, sich erneut im Normandie-Format zu treffen. Zugleich sind Vorschläge zu prüfen, ob eine schrittweise Umsetzung des Abkommens Minsk 2 auch in einen Zusammenhang mit der schrittweisen Erleichterung des Sanktionsregimen zu bringen wäre.

5. Eine zunehmende Anzahl von Staaten einschließlich Russland und China ist der Auffassung, dass sich die Welt von einer monopolaren »westlichen« Welt in Richtung einer polyzentristischen verändert. Andere meinen nach den Wahlen in den USA, das Ende des liberalen Westens sei eingetreten. Der neuen Welt muss eine neue Festigkeit, Stabilität und Gerechtigkeit verliehen werden. Dafür, so die Forderung Moskaus, müssten alle führenden Mächte neue gleichberechtigte Spielregeln vereinbaren.
6. Am 22. Juni 2017 erinnern wir uns gemeinsam des brutalen Überfalls der Wehrmacht auf die Sowjetunion. Die gemeinsame Erinnerung an die Vergangenheit kann und muss die Basis für die Zukunft sein. Deutschland und Russland sind in der Neuzeit bislang durch drei große Epochen gegangen: 1.) Die Geschichte der parallelen Imperien bis 1917/1918; 2.) Die Epoche der großen Konfrontation im 20. Jahrhundert; 3.) Die Epoche von Annäherung und Konflikt seit dem Ende des Kalten Krieges. Es ist an der Zeit, eine neue Phase einzuleiten: Russland und Deutschland müssen eine neue Form der Kooperation entwickeln: Deutschland und Russland 4.0. Im Mittelpunkt müssen die Fragen der Wirtschaft, der gesellschaftlichen Verhältnisse sowie der kulturellen Zusammenarbeit stehen. Zugleich sollten die politischen Beziehungen stabilisiert werden.
7. Es ist klar, dass in dieser Schlüsselfrage über die zukünftige Gestaltung der Welt Russland und der Westen derzeit zu keiner Einigung kommen werden. Deshalb ist der Ansatz unserer Diskussion ein anderer, er zielt auf die Suche nach Wegen für eine zukünftige Zusammenarbeit. Wir möchten den Panel-Teilnehmern folgende Themen für die Diskussion bei den »Potsdamer Begegnungen« vorschlagen:
 - Welche konkreten interessanten Themen kann man ohne unnötige Konfrontation auf der Begegnung diskutieren, die uns einer Wiederaufnahme der Zusammenarbeit näherbringen könnten?
 - Konzeption eines gemeinsamen Wirtschaftsraums von Lissabon bis Wladiwostok, in welchen Bereichen können wir uns über gemeinsame Normen und gegenseitigen Vorteil einigen? Was kann die Wirtschaft hier konkret anbieten? Beispielsweise enge Zusammenarbeit in der Industrie 4.0.
 - Wie könnte eine Entspannungspolitik im Bereich der Informationssicherheit aussehen?
 - Welchen Beitrag leisten regionale, kommunale und gesellschaftliche Verbände zur Stärkung des gegenseitigen Verstehens?
 - Haben die Seiten eine gemeinsame Sicht auf die Pläne zur Beilegung der Nahost-Konflikte (Syrien, Iran, Türkei)?
 - Wichtig wäre auch die Diskussion darüber, wie gerade die Deutschen die Rolle Russlands in einer neuen Weltordnung und speziell in Europa sehen, und umgekehrt, was für ein Deutschland die russischen Eliten in der Welt und im zukünftigen Europa sehen möchten.
8. Die »Potsdamer Begegnungen« sollen einen Anstoß für Diskussionen über diese Potenziale unserer Beziehungen geben. Deshalb schlagen die Veranstalter der »Potsdamer Begegnungen« den Rednern in den Panels vor, sich auf die Beantwortung der Fragen zu beschränken, die ihnen vom Moderator als »Anknüpfungspunkt« vorgegeben wurden, und sich vorrangig auf die eigentliche Diskussion mit allen Teilnehmern des Runden Tisches zu konzentrieren.